

Dietmar Bühler

»West-Berliner Künstler«

1974 – 2014

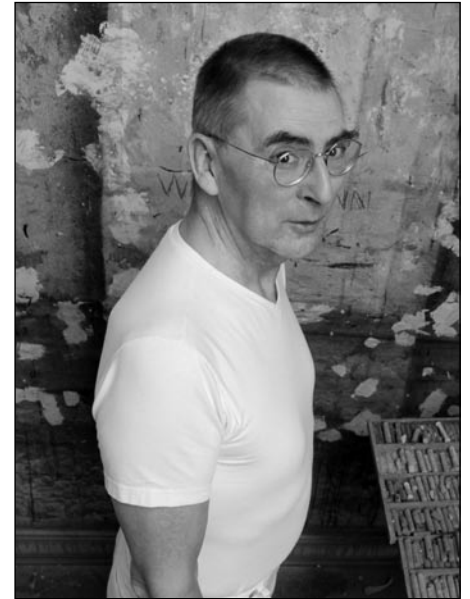
Zeitensprünge

Ein Fotograf und seine Stadt. Eine Stadt und ihre Künstler. Die Künstler und ihr Fotograf. Der *Fotograf* ist Dietmar Bühler, seit 1970 in Berlin ansässig. Er hat die *Stadt* zu der seinen gemacht. Er hat *Künstler* (auf)gesucht und sie porträtiert, die hier leben und arbeiten, die ihr Gesicht mitgestalten und sie unverwechselbar machen. Im Brennpunkt stehen die mittelsiebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, ergänzt um Zeiteinsparungen ins Jetzt. Zeiteinsparungen jenseits bloßer Chronologie. Denn das Berlin von damals ist nicht mehr das heutige. Zwei Stadthälften, in Jahrzehnten entfremdet, fusionierten – ein neues Berlin entstand. Manchmal scheint es, als wären beide Teile nicht nur darin aufgegangen, sondern auch darunter begraben worden. Fotografien können da wieder aufmerksam machen und Erinnerungswertes lebendig erhalten.

Hier geht es um den Westteil der Stadt, die ummauerte Insel, die libertäre, defizitäre Enklave am langen Arm des Westens. Hierhin zog es 1970 Dietmar Bühler aus dem heimatlichen Hegau im bodenseeeischen Burgenland. Beruflich war er als Buchdrucker tätig. Seit Beginn auch begleitete ihn in freien Stunden seine Kamera. Das Leben in West-Berlin, dieser besonderen Stadt mit ihrer so ganz ungewöhnlichen sozialen Gemengelage, faszinierte ihn. Eine Stadt, die sich in den Sechzigern mehr und mehr in einen Hort der Unangepasstheit verwandelt hatte – mal renitente Protesthochburg, mal subkultureller Fluchtort. Kunstschaffende und Studenten prägten mehr als andere gesellschaftliche Gruppen das Bild von West-Berlin. In diesem Milieu traf Dietmar Bühler um das Jahr 1974 herum auch seine Künstler, nun aufgelistet im Buch von A bis Z (von *Van Ackeren* bis *Zeidler!*). Kein repräsentativer Querschnitt,



© Dietmar Bühler, Johannes Grützke, 1974



© Dietmar Bühler, Johannes Grützke, 2012

doch gewichtig, eine für das Ganze sprechende Auswahl, mit sicherem Gespür persönlichen Sympathien folgend.

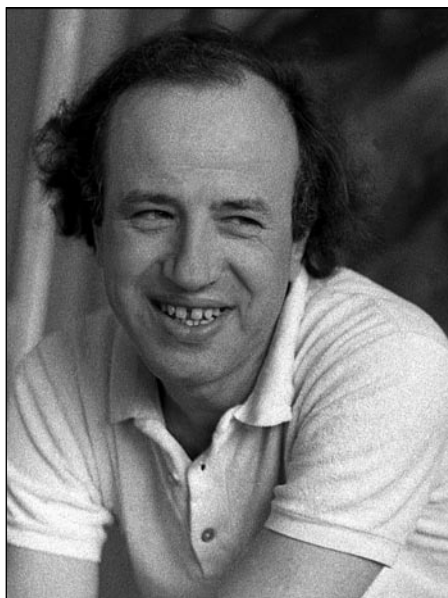
Als Lichtbildkünstler trifft Dietmar Bühler vorwiegend Maler und Bildhauer, Zeichner und Graphiker, aber auch etliche Schriftsteller, zudem Filmregisseure, Galeristen, Kritiker. Zuordnungen zwingen ein. Etliche der hier Versammelten waren oder sind vielseitig Schaffende, manche gar Originale und Lebenskünstler. Das gilt besonders für die Kreuzberger Szene, unter dem Begriff *Bohème* nur unzureichend erfasst (Kritiker Hellmut Kotschenreuther sprach vom »Impuls aus dem Hinterhof«). Sie wartete mit Künstlerlokalen und Graphikwerkstätten auf, der ersten Selbsthilfegalerie der Stadt – »zinke« hieß sie! – und war eng mit den »Malerpoeten« verbandelt. Auch in anderen Bezirken entstanden Selbsthilfegalerien (z.B. Großgörschen 35) und Künstlergruppen (z.B. Kwarz, Schule der Neuen Prächtigkeit). Die Freie Berliner Kunstausstellung (FBK) bot ein offenes Forum jenseits messenkonformer Hochleistungsproduktion. Neben Kreuzberg war Charlottenburg ein angesagter Ort der Künste. Hier befand sich die Hochschule der Künste (seit 2001 Universität der Künste) mit ihren teils prägenden Lehrkräften. Hier traf (trifft) man auf Galerien, Theater und andere kunstafine Lokalitäten. Achtung, heute heißt die Gegend flott und marktschnittig »City West« (bitte nicht mit West-Berlin



© Dietmar Bühler, Oskar Pastior, 1975

verwechseln), von der aus Kreuzberg natürlich im Osten liegt.

Wer sind die Künstler, die Dietmar Bühler fotografierte? Die ältesten erblickten Ende des 19. Jahrhunderts das Licht der Welt. So die Grand Dame und Dada-Zauberin der Berliner Kunst, Hannah Höch – Oskar Willy Huth und Friedrich Schröder-Sonnenstern, der Maler und Galerist Hans Pels-Leusden. Andere stammen aus den frühen Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts: die Bildhauer Ludwig Schrieber und Bernhard Heiliger; Galerist Rudolf Springer; die Schriftsteller Georg Holmsten und Robert Wolfgang Schnell; die langjährige »Stimme der Kritik«, Friedrich Luft. Die meisten wurden in den folgenden Dekaden geboren, bis kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Jüngster von Allen – Jahrgang 1947 – ist Dietmar Bühler selbst. Er war 25, als er sie zu fotografieren begann, verschiedene Generationen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Lebenswegen. Daraus erwuchs die spannungsreiche Atmosphäre, die



© Dietmar Bührer, Marwan, 1975

das Biotop West-Berlin auszeichnete. *Woher kommen die Künstler*, die Dietmar Bührer fotografierte? Immerhin, rund zwei Dutzend wurden in Berlin geboren. Die anderen in Duisburg oder Hanau, Gotha oder Magdeburg. Einige siedelten zu DDR-Zeiten über, wie Hermann Bachmann, Rainer Kriester und Roger Loewig. Andere kamen aus Danzig oder Königsberg, Riga oder Hermannstadt – Marwan aus Damaskus: Der syrische Maler war einer von vielen aus dem Ausland, die Berliner wurden.

Was machen die Künstler, die Dietmar Bührer fotografierte? Die Arbeiten der Maler und Bildhauer umfassen eine große Spanne von Ausdrucksmitteln. Realismus dominiert – eine Berlin-spezifische Note – in allen Schattierungen: Kritischer Realismus, neuprächtiger Realismus, poetischer Realismus, »Polyester-Realismus« (die Biederbicks), »Schnurrealismus« (Märchen) Expressives, Abstraktes, Surreales, Konstruktives, Aufkeinen-Begriff-zu-Bringendes erweitern das Spektrum. Manche Künstler setzen mehrere Medien ein, sind schöpferische Grenzgänger. Und dann die Generalisten! Wie sind sie zu fassen? Erinnern Sie sich an Jule Hammer? Kennst Du Ben Wagen? – Einen kleinen Einblick vermitteln Werkfotos aus der Zeit, die Bührer den Porträts beifügt, meist von ihm vor Ort aufgenommen, oder Arbeiten im Hintergrund der Protagonisten.

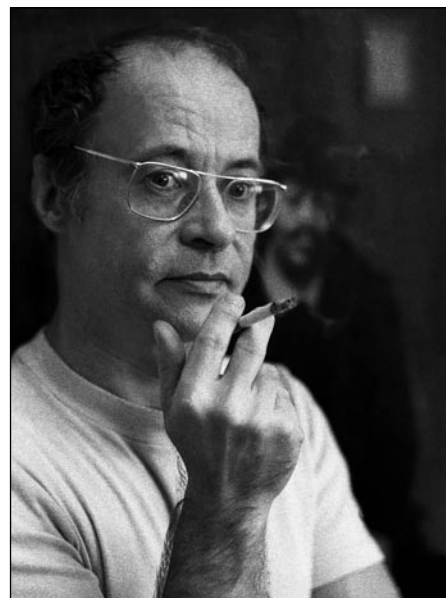


© Dietmar Bührer, Hannah Höch, 1974

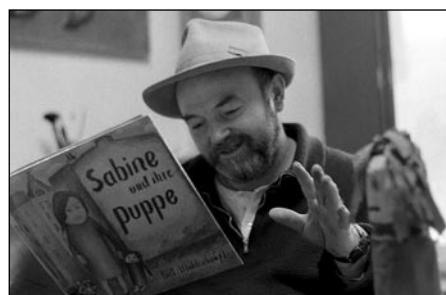
Der Fotograf und die Künstler: Bührer hat sie zuhause aufgesucht, im Atelier, bei der Arbeit oder im Gespräch, in alltäglicher Umgebung, mit Pinsel oder Stift, mitunter umwölkt, den Glimmentengel zwischen den Fingern, das unentbehrliche, konzentrationssteigernde, berauschende Utensil. Keine unnahbaren Posen, sondern vertraute Nähe, keine ‚Kunst-Fotos‘, sondern ‚normale Porträts‘, wie es einer der Abgelichteten auf den Begriff brachte.

Nicht allein ein Foto, zwei oder mehr bis zur Bildstrecke vermitteln in den frühen Aufnahmen eindringlich das Bild vom Künstler-Menschen: Hannah Höch, Märchen, Kurt Mühlenhaupt, Oskar Pastior, Schröder-Sonnenstern und – in selbst gewählter Rolle als exzentrischer Mime – Christian Rickert. Da trifft sich Kieziges und Kauziges, Forches und Forschendes, Bodenständiges und Weltläufiges. Einige ‚seiner‘ Künstler, von denen viele nicht mehr leben, trifft Bührer fast vierzig Jahre später noch einmal, nun im neuen Gesamt-Berlin, das sich mit seiner merkantilen Kunstduftmarke »based in Berlin« als offene Metropole geriert. Jetzt reicht ein einzelnes Bild: raumgesättigte Großaufnahme über zwei Seiten. Wo einst Gesichter herausfordernd, träumerisch oder neugierig blicken, taucht heute eine markante Gestalt auf – geschichtenerfüllt, selbstbewusst, gelassen lächelnd oder ein wenig schwermütig.

Dietmar Bührer bezieht sich mit ‚seinen‘ Berliner Jahren auf eine Zeit, die auch Ausstellungen der letzten Monate ins Gedächtnis rufen: »Großgörschen 35 - Aufbruch zur Kunststadt Berlin 1964« (Haus am Kleistpark), »West:Berlin. Eine Insel auf der Suche nach Festland« (Stadtmuseum) und vor allem der



© Dietmar Bührer, Manfred Bluth, 1974



© Dietmar Bührer, Kurt Mühlenhaupt, 1974

anspruchsvolle, über ein Jahr währende Zyklus von Ausstellungen zur Kreuzberger Bohème, den die Browse Gallery in der Marheineke Markthalle durchführt. Das sind Zeitreisen mit bereicherter Wiederkehr. Keine Zeitsprünge ohne Kontinuität.

Michael Nungesser
Berlin, im November 2014

Vernissage

10. Januar 2015, 15 Uhr

10. Januar bis 31. Januar 2015

Browse Gallery
Marheinekeplatz 15
10961 Berlin-Kreuzberg

Mo – Fr 8 – 20 Uhr
Sa 8 – 18 Uhr
www.browse.gallery